

Koloss in Schwarz und Grau mit fast 14.000 Quadratmetern

Das bisher teuerste Bauprojekt an der TU hat gestern seinen Abschluss gefunden: Der Weinhold-Bau ist fertig saniert.

Ein Duft von Essig liegt in der Luft. Auch nach neuer Auslegeware riecht es im Foyer des neuen Adolf-Ferdinand-Weinhold-Baus an der Technischen Universität (TU). Kein Wunder, denn gerade erst wurde die Sanierung abgeschlossen, wurde mit dem nach Essig riechenden Silikon gearbeitet und neuer Fußboden verlegt. Das bisher umfangreichste und teuerste Bauprojekt an der TU hat gestern seinen Abschluss gefunden. Nach vier Jahren Bauzeit ist das Gebäude vom Bauherrn, dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) an die TU übergeben worden.

Im Gegensatz zu vielen anderen Großprojekten sei es beim Weinhold-Bau weder zu Verzögerungen noch zu einer Erhöhung des Budgets gekommen, sagte gestern Peter Voit, Leiter der Chemnitzer Niederlassung des SIB. Insgesamt hat die Sanierung 55,25 Millionen Euro gekostet. Davon hat die Europäische Union 36,5 Millionen Euro übernommen, die restliche Summe hat der Freistaat aufgebracht.

Sabine von Schorlemer, Staatsministerin des Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, erklärte, der Weinhold-Bau werde die regionale Wirtschaftsentwicklung stärken. In erster Linie profitieren die Fakultäten Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau sowie Wirtschaftswissenschaften von dem Gebäude. Darin sind auf sechs Etagen neben 16 Hörsälen und Seminarräumen, acht Sprachkabinette und 144 Büros auch 90 Labors entstanden. Für alles stehen rund 13.700 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Vom ursprünglichen Gebäude wurden zwei Obergeschosse abgetragen. Das war möglich, weil auf die Einordnung einer Teilbibliothek verzichtet wurde. Das Gebäude ist städtebaulich nun nicht mehr so dominant, erklärte TU-Sprecher Mario Steinebach.

Dass der Bau saniert wird, war nicht immer klar. Erste Ideen sahen den Abriss des Gebäudes von 1973 vor. Doch verbunden mit einem Neubau sei das nicht zu finanzieren gewesen, sagte Johann Gierl, Abteilungsleiter Vermögen und Hochbau im Sächsischen Finanzministerium. Die statische Konstruktion des Originalbaus sei flexibel für Veränderungen gewesen, damit habe eine Weiternutzung Sinn ergeben. Der Weinhold-Bau habe zu den größten Universitätsgebäuden der DDR gehört und sei von manchen sogar mit Gebäuden des Schweizer Architekten Le Corbusier verglichen worden.

Im Inneren des sanierten Weinhold-Baus dominieren die Kombinationen von "hell und glatt sowie dunkel und rau", erklärte Architekt Stefan Burger. Damit habe er Bezug zur Fassade des Originalbaus nehmen wollen.



Bis Herbst 2009: So sah der Weinhold-Bau vor seiner Sanierung aus. Manche verglichen ihn mit Häusern des Star-Architekten Le Corbusier.

Foto: TU Chemnitz

WETTERAUSSICHTEN FÜR

Fr	Sa	So
		
10 °C	13 °C	14 °C

präsent

Jetzt Sonne

ÄRZTLICHE NOTDIENST

Apotheken und Ärzt Region


 Manchmal
 Notrufe
 Apotheke
 hier.

[weiter lesen](#)


RAN AN DIE HEI

 Wer wird Sa
 Hobby-Stern